

**VERKEHRSWENDE IM SÜDWESTEN** Auf welchen Wegen wird künftig gefahren und flaniert?

# Statt ins Grüne auf die Straßen

Der Streit um die Frage, ob das Kanalufer die richtige Route für einen Radschnellweg ist, zieht sich durch Parteien und den Senat. Im Südwesten kämpft ein breites Bündnis gegen die Strecke am Wasser – stattdessen sollen Autospuren und Parkplätze weichen

VON BORIS BUCHHOLZ

Es bahnt sich beim geplanten Radschnellweg entlang des Teltowkanals und der Trasse der S2 Streit an – und zwar innerhalb der Grünen und im (noch amtierenden) Berliner Senat. Von den Planungen haben wir ausführlich berichtet: Eine asphaltierte Trasse soll von Lichterfelde über den Bahnhof Südkreuz in die Berliner Innenstadt führen. Während Verkehrsministerin Regine Günther (Grüne) und die stadteigene Rad-GmbH Infravelo den sieben Meter breiten Radschnellweg am bisher grünen Kanalufer emsig planen, setzen sich Günthers Parteikolleginnen und -kollegen im Südwesten von den Uferplanungen zunehmend ab.

**Dass es bessere Radstrecken braucht, steht dabei außer Frage**

Ob die Fraktionsvorsitzende in der Bezirksverordnetenversammlung, Tonka Wojahn, die Lichterfelder Direktkandidatin Marielle Perna oder Annabelle Wolfsturm aus der BVV Tempelhof-Schöneberg – sie alle befragen statt der Route entlang des Kanals eine „attraktive Radverbindung in Straßenzügen entlang der S1 und der S25 sowie die Verbesserung der Radverkehrsanlagen am Hindenburgdamm“. Der Uferweg solle entlastet und als Natur- und Erholungsort erhalten bleiben. Der grünen interne Streit nach der Wahl ist programmiert.

Stadtentwicklungssenator Sebastian Scheel (Linke) positioniert sich ebenso klar gegen seine grüne Kollegin aus dem Verkehrsamt: „Aus unserer Sicht sollte ein Radweg entlang der Goerzallee – Hindenburgdamm bis zur Schloßstraße umfassend geprüft werden.“ Das könnte dann zwar bedeuten, dass der Radschnellweg nicht drei oder vier Meter breit wäre, dass der Autoverkehr eingeschränkt würde und mehr Parkplätze weichen müssten. „Dies entspricht jedoch unserem Ziel einer nachhaltigen Verkehrswende, bei dem Fahrradinfrastruktur zu Lasten des motorisierten Individualverkehrs, nicht jedoch zu Lasten des Fußverkehrs ausgebaut wird“, schrieb der Senator in einer Stellungnahme an das Parkbündnis Schöneberg-Steglitz, in dem sich Umwelt- und Verkehrsverbände, Seniorenvertretungen und der Allgemeine Blinden- und Sehbehindertenverband zusammengeschlossen haben. Die Südwest-SPD äußerte sich etwas verhalten, aber in der Sache ähnlich: Auch die Sozialdemokraten im Bezirk fordern eine Prüfung von Alternativrouten.

„In Steglitz-Zehlendorf gibt es rot-rot-grünes Bündnis gegen den Radschnellweg“, sagte Roland Stimpel vom Vorstand des Fachverbands Fußverkehr Deutschland, kurz FUSS e.V., unlängst bei einem Pressegespräch. Auch die anderen Parteien sind in ihrer Kritik klar – das Parkbündnis hatte sie zu Stellungnahmen



**Nichts gegen neue Radstrecken.** Aber bitte nicht in Grünanlagen und an Gewässern. Initiativen im Südwesten favorisieren andere Routen als den vom Senat am Teltowkanal geplanten Radschnellweg. Fotos: imago stock & people; Boris Buchholz

aufgefordert. „Hier werden einseitig die Fahrradfahrer zu Lasten der Fußgänger bevorzugt“, schrieb etwa FDP-Spitzenkandidat Sebastian Czaja. „Die Reduzierung des Fußgängerweges auf nur noch zwei bis zweieinhalb Meter scheint mir künftig eindeutig zu wenig“, meint der Verkehrspolitiker und Lankwitzer CDU-Abgeordnete Oliver Friederici.

Während es aus der Verkehrslenkungsverwaltung bei Nachfragen stets heißt, im Rahmen der Vorplanungen könne sich noch vieles ändern, auch die Routenplanung, schließt die Infravelo in ihrer Machbarkeitsstudie alternative Routen zum Teltowkanal ausdrücklich aus: Sie würden „aufgrund von zu hohen Hindernissen nicht weiter betrachtet“ werden.

Aber Alternativen gebe es reichlich, findet Roland Stimpel. „Wir hoffen, dass sich die Erkenntnis durchsetzt, dass es bei diesem Projekt mehr Verlierer gibt als Gewinner.“ Zugleich betont das Parkbündnis, dass es mehr und bessere Rad-

wegeverbindungen in Berlin brauche. „Wir sind ausdrücklich dafür, dass Radschnellwege entstehen“, sagt Uwe Hixsch vom Landesverband der Naturfreunde Berlin: „Aber auf Verkehrsflächen.“ Berlin habe ein Straßennetz von 5500 Kilometern. „Da werden doch wohl zwei Prozent für die 100 Kilometer Radschnellweg drin sein“, so Roland Stimpel. Die Naturfreunde erklären im Pressegespräch, die Planungen zum Radschnellweg juristisch anfechten zu wollen, sollten sie nicht geändert werden.

Bisher gehen die Planerinnen und Planer am Kanalufer von einem vier Meter breiten Rad- und einem Fußweg von maximal drei Meter Breite aus. Der bestehende Weg am Ufer ist aktuell zwischen drei und fünf Metern breit. „Alleine etwa 7000 Quadratmeter Uferböschung müssten asphaltiert werden“, sagt Naturfreund Hixsch. Da für einen sieben Meter breiten Weg die Uferböschung aufgeschüttet werden müsste, „gibt es dann eine senkrechte Wand“.

Auch die Fläche, die durch den geteerten Radschnellweg insgesamt auf Uferwegen und Parks neu versiegelt werden würde, hat das Parkbündnis berechnet: Es kommt auf 26 473 Quadratmeter. Infravelo kalkuliert für die gesamte Trasse



„nur“ mit 18 250 Quadratmetern Neuerungsgelung.

Und noch eine andere Zahl legt das Bündnis vor: 16 894 Quadratmeter bisherigen Gehraums fielen durch die Radtrasse weg. Die Überlegung ist einfach: Bisher sind die Wege am Ufer und in den Grünanlagen für alle nutzbar – egal ob zu Fuß, im Rollstuhl, mit Kinderwagen oder im Fahrradsattel. Künftig müssten sich der Fußverkehr mal auf zwei Metern, mal auf 2,70 Meter breiten Wegen drängen. „Was bisher eine Promenade ist und gemeinsam genutzt wird, wird zum Gänsemarschweg“, vor allem wenn sich Spaziergänger begegnen, sagt Wolfgang Pohl

von der Seniorenvertretung Tempelhof-Schöneberg. Dadurch werde der Flanierweg entwertet, „um nicht zu sagen wertlos“. Und mit einem vier Meter breiten Radschnellweg nebenan sei auch ein „verträumtes Wandeln“ für große und kleine Erholungssuchende nicht mehr möglich. Er habe den Hans-Baluschek-Park zwischen Priesterweg und Südkreuz vor Augen – auch hier soll die Radtrasse entlangführen: Statt die Grünflächen mit der Sieben-Meter-Trasse zu entstellen, müsste sie aufgewertet werden. Ebenso wie der Weg am Ufer des Kanals. „Die Aufenthaltsqualität am Teltowkanal ist relativ gering“, findet der Seniorenvertreter.

**Verkehr & Smart Mobility** – unser tägliches **Background-Briefing** vom Tagesspiegel hier **kostenlos testen**: [background.tagesspiegel.de](https://background.tagesspiegel.de)

## Wannseer, aufgepasst!

Brandenburg will den Anschluss an Berliner Radschnellverbindungen – auch dabei gilt es, genau auf die Routen zu achten

Der Radschnellweg am Teltowkanal endet in der bisherigen Berliner Planung an der Wismarer Straße – vollkommen zu Recht fragen sich die Teltower, Stahnsdorfer, Kleinmachnower, Potsdamer und Werderaner: Warum? Es würde viel Sinn machen, die Berliner Radschnellverbindungen (RSV) nach Brandenburg zu verlängern. Genau das soll jetzt geschehen. Seit dem vorigen Mittwoch stellt der Landkreis Potsdam-Mittelmark die Planungen für die Verlängerung der Teltowkanalroute (RSV 6) und des RSV 3 vom Funkturm entlang der Avus bis nach Wannsee online zur Diskussion.

Vermutlich sollte das Parkbündnis Steglitz-Tempelhof über eine Erweiterung nachdenken (siehe den Bericht oben): Nach der durchgeführten Machbarkeitsstudie wechselt die Radtrasse ab der Wismarer Straße die Seite des Teltowkanals und führt am südlichen Ufer weiter. Ab der Landesgrenze muss ausgewählt werden: Mit der Weg-Variante 07-a1 und 07-b1 über den vorhandenen (und herrlich verwunschenen) Uferweg zur Knesebeckbrücke? Oder „in weiterer Reihe“ über bestehende Straßen weiterfahren?

**Digital mitreden: Ihre Meinung zu Planungen ist gefragt**

An der Knesebeckbrücke könnte das idyllischste Stück Uferweg der neuen Radschnelltrasse zum Opfer fallen. Denn in der Variante 06-a7 bis -a9 geht es zwischen dem Teltower Damm und der Sachtlebenstraße wieder auf Berliner Seite rechts an Pferdekoppeln, dem Schö-

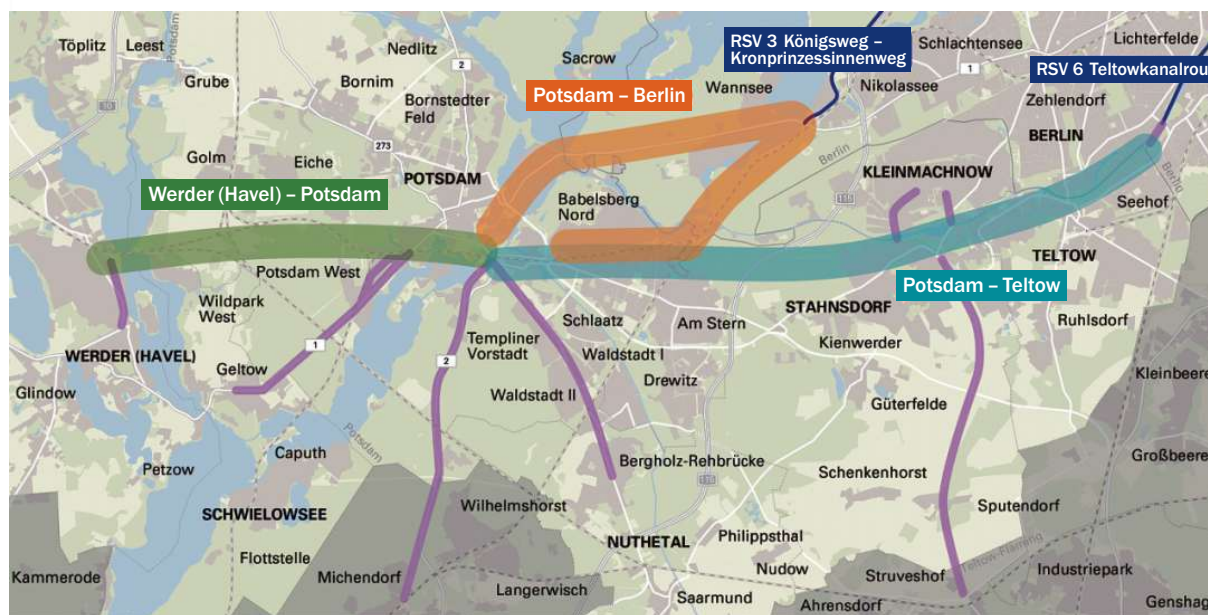
nower Wiesen und dem Schönower Graben entlang. Wannseer, aufgepasst! Nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner Zehlendorf-Süds sollten sich die Planungen ansehen. Speziell die Wannseer haben allen Grund, den Planern auf den Zahn zu fühlen. Denn entweder könnte die Verlängerung des Avus-Radwegs (RSV 3) ab S-Bahnhof Wannsee über die Königstraße führen – was wohl prinzipiell kein größeres Problem darstellen sollte. Oder aber die Nachbarn und Mitglieder der Ruderclubs in der Bismarckstraße werden große Augen machen – vor Glück oder Graus, je nach Mobilitäts-

vorlieben: Die Radverbindung könnte über die bisherige kopfsteingepflasterte Straße in den Wald führen; die Bismarckstraße müsste dafür in eine ausgewiesene Fahrradstraße verwandelt werden – mit Asphalt zum Rollen.

Wie der Trassenverlauf nach der Bismarckstraße weitergehen soll, liest sich in der Machbarkeitsstudie so: „Nordöstlich der Landesgrenze [hier wird brandenburgisch und nicht Berlin-zentriert gedacht] führt der Trassenkorridor durch den Düppeler Forst. Hier müssten die bestehenden Wegeverbindungen entsprechend der Anforderungen für Radschnellverbindungen ausgebaut oder neu gebaut werden.“ Dazu sollte man wissen, dass sich die Radschnellwegeplanung in Brandenburg nur wenig von der in Berlin unterscheidet. „Radschnellverbindungen sind attraktive Wege für den Radverkehr. Sie sind breit und komfortabel, nachts gut beleuchtet, und über lange Strecken mit nur wenigen Stopps zu befahren. Fußwege laufen getrennt vom Radweg.“ So beschreibt es der Fachdienst Verkehrsmanagement des Landkreises Potsdam-Mittelmark.

Endpunkt des Radwegs – egal ob er über die Königstraße und Glienicker Br-

### Radschnellverbindungen zwischen Potsdam-Mittelmark, Potsdam und Berlin



cke oder durch den Düppeler Forst geführt werden würde – wäre wie bei der Teltowkanalroute der Potsdamer Hauptbahnhof. Ab dem Hauptbahnhof könnte dann eine dritte Radschnellverbindung nach Werder führen – aber das ist eine andere Geschichte ohne direkten Steglitz-Zehlendorf-Bezug.

Was sagen Sie zu der Planung gen Brandenburg? Für Pendlerinnen und Pendler gute, sichere und schnelle Radwege nach Berlin (oder andersherum nach Brandenburg) zu eröffnen, ist ein hehres Ziel. Das „wie“ muss entschieden werden – und da zählt Ihre Meinung. Bis zum 29. September stehen die Machbarkeitsstudien und möglichen Trassenverläufe (es gibt Alternativen) auf der Beteiligungsplattform [mein.berlin.de](https://mein.berlin.de) zur Diskussion (der Kreis Potsdam-Mittelmark greift auf bewährte Technik zurück).

Erste Kommentare und Anmerkungen sind schon zu lesen. „Der Düppeler Forst ist an dieser Stelle Naherholungs- und Hundeauslaufgebiet“, merkt zum Beispiel Nutzerin Claudia Wannsee an: „Das verträgt sich nicht gut mit einem Radschnellweg.“ – „Radwege machen! Es ist mehr als 5 nach 12. Mutig sein“, ist die Meinung von Michael Hüllenkrämmer.

BORIS BUCHHOLZ

— **Infoveranstaltung.** Am Mittwoch, 22. September, findet zwischen 18 und 20 Uhr ein **Livestream** statt, „um die fachlichen Zwischenergebnisse der Machbarkeitsuntersuchung live vorzustellen und auf Fragen einzugehen“. Den Link zur Online-Veranstaltung wollen die Verantwortlichen „in Kürze“ auf der Website [potsdam-mittelmark.de](https://potsdam-mittelmark.de) bekanntgeben.

**TIPPS & TERMINE**

**Corona-Schutzimpfungen vor OBI und im „Boulevard Berlin“**  
Am Samstag, 18. September, können sich zwischen 9 und 17 Uhr auf dem OBI-Parkplatz an der Goerzallee alle Berlinerinnen und Brandenburgerinnen, die es wünschen, impfen lassen. Ursprünglich sollte die Parkplatz-Impfaktion schon am 11. September enden. Auch im Einkaufszentrum „Boulevard Berlin“ in der Schloßstr. 10 wird geimpft: Während der bundesweiten Aktionswoche „#hierwirdgeimpft“ werden Erstimpfungen bis zum 18. September täglich zwischen 10 und 19 Uhr angeboten. Als Impfstoff steht an beiden Stationen der Wirkstoff von Moderna zur Verfügung. Eine Terminvereinbarung ist nicht nötig.

**90 Jahre Ladenstraße – und alle feiern mit**  
1931 war die Eröffnung der Einkaufspassage am U-Bahnhof Onkel Toms Hütte ein Ereignis in Zehlendorf – es ist bis heute die einzige Shoppingmeile Berlins, durch die eine U-Bahn fährt. Am Samstag, 18. September, wird das 90-jährige Bestehen gefeiert. Die Betreiber der Geschäfte und der „Onkel Toms Verein“ laden zwischen 10 und 18 Uhr zum Jubiläumsumfest. Die Veranstalter rufen die Nachbarinnen dazu auf, Erinnerungsfotos aus der 90-jährigen Geschichte der Passage zum Fest mitzubringen und sie an die „Wand der Erinnerung“ (Ladenstraße Nord, bei „Nahkauf“) zu heften. Eine Fotoausstellung entlang der Gleise beleuchtet Vergangenheit und Gegenwart.  
Beim Fest soll auch der Blick in die Zukunft gerichtet werden: Der durch einen Großbrand im November 2020 zerstörte Gebäudeteil des Bahnhofs entsteht wieder neu. „Schöner denn je und ganz so wie 1931“, heißt es in der Einladung.

**„Gemeinsame Sache“ von Lankwitz bis Wannsee**  
Nachbarinnen und Nachbarn helfen sich, packen gemeinsam an, kümmern sich um ihren Kiez: Seit Jahren beweisen die Aktionstage „Gemeinsame Sache – Berliner Freiwilligentage“, dass Miteinander nicht nur ein leeres Wort ist. Veranstalter der Aktionstage sind der Berliner Landesverband des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und der Tagesspiegel. Bis zum 19. September finden berlinweit fast 250 Nachbarschaftsaktionen statt – und das natürlich auch im Südwesten.

Die Nachbarschaftshilfe des Stadtteilzentrums Mittelhof etwa ruft dazu auf, anderen eine Freude zu machen – „sei es ein kleiner Blumenstrauß vor der Tür, eine nette Postkarte im Briefkasten, ein Stück selbstgebackener Kuchen, eine Einladung zum Plausch vor dem Haus oder an der Wohnungstür“. Wenn möglich soll ein Foto von der Aktion gemacht und an die E-Mail-Adresse [nachbarschaftshilfe@mittelhof.org](mailto:nachbarschaftshilfe@mittelhof.org) geschickt werden.  
Handfest geht es bei der Aufräumaktion im Erholungs- und Hundeauslaufgebiet Wannsee-Düppel vor der Tür, eine nette Postkarte im Briefkasten, ein Stück selbstgebackener Kuchen, eine Einladung zum Plausch vor dem Haus oder an der Wohnungstür. Wenn möglich soll ein Foto von der Aktion gemacht und an die E-Mail-Adresse [nachbarschaftshilfe@mittelhof.org](mailto:nachbarschaftshilfe@mittelhof.org) geschickt werden.  
Handfest geht es bei der Aufräumaktion im Erholungs- und Hundeauslaufgebiet Wannsee-Düppel vor der Tür, eine nette Postkarte im Briefkasten, ein Stück selbstgebackener Kuchen, eine Einladung zum Plausch vor dem Haus oder an der Wohnungstür. Wenn möglich soll ein Foto von der Aktion gemacht und an die E-Mail-Adresse [nachbarschaftshilfe@mittelhof.org](mailto:nachbarschaftshilfe@mittelhof.org) geschickt werden.

— Alle Aktivitäten auf der Website [gemeinsamesache.berlin](https://gemeinsamesache.berlin)



**Sauberer geht's nicht.** Auch Mitglieder von „Clean-up“ sind am Aktionstag dabei, diesmal in Wannsee. Foto: dpa / Paul Zinken

**Kinderkunstmonat startet im Oktober**  
Schon zum zehnten Mal findet in Berlin der Kinderkunstmonat statt. Die Idee: Möglichst viele Kinder sollen im Oktober die Chance haben, Kunst in all ihrer Vielfalt kennenzulernen und selber aktiv zu werden. Angesprochen sind besonders Kinder und Familien, die bisher nur wenig Kontakt zur Welt der Kunst und Kultur in Berlin haben. Das Alliiertenmuseum bietet zum Beispiel den Workshop „Mercedes und der Schokoladen-Pilot“ an. In der Liebermann-Villa findet „Zirkel-Zeichnen“ statt: Inspiriert von Werken des Künstlers Tony Cragg absolvieren die jungen Besucher und Besucherinnen ein künstlerisches Zirkeltraining. Schnelles Buchen ist sinnvoll, das Platzangebot ist begrenzt. **bob**

— Programm unter: [kinderkulturmonat.de](https://kinderkulturmonat.de)